

Verse bauen eine Brücke

Literatur Der Dichter Nevfel Cumart liest am Holbein-Gymnasium

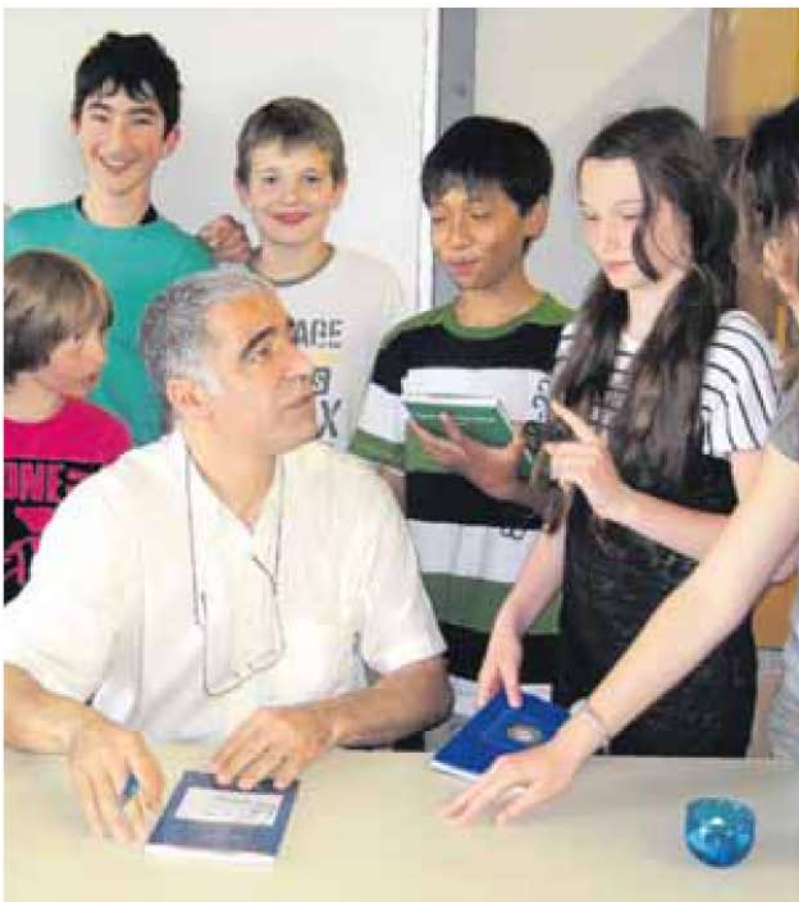
VON ALOIS KNOLLER

*zwischen zwei welten
inmitten unendlicher einsamkeit
möchte ich eine brücke sein*

In welcher Sprache schreibt Nevfel Cumart seine Gedichte zuerst – auf Deutsch oder Türkisch? Die Sechstklässler des Augsburger Holbein-Gymnasiums ahnen, dass sich für einen Migrant hier Spannungen ergeben. Cumart hat sich entschieden: „Ich fühle mich im Deutschen am wohlsten“, bekennt er bei seiner Lesung an der Schule. Allerdings genüge schon sein fremder Name am Türschild in Bamberg, dass er auf „Tarzanddeutsch“ wie ein begriffstutziger Ausländer behandelt wird: „Wasser lesen“ stammelte gestikulierend der Mann von der Stadt.

Nevfel Cumart, 1964 in Norddeutschland geboren, ist ein Aufsteiger aus dem Bilderbuch. „Meine Eltern sind nicht zur Schule gegangen. Mein Vater hatte mit acht Jahren zu arbeiten angefangen, weil die Familie arm war. Und meine Mutter hatte nie lesen und schreiben gelernt“, erzählt er. Der Sohn dagegen hat Abitur gemacht und studiert: Turkologie, Arabistik und Islamwissenschaft. Eine solche Biografie, so hofft die Deutschlehrerin Simone Munding, könnte auch ihre Schüler mit Migrationshintergrund motivieren, ihren Weg in Deutschland zu suchen, hier Heimat zu finden.

Helfen kann ihnen ein Gedicht von Cumart: „mein vater/ kehrt in die türkei zurück/ er möchte nicht/ in der fremde sterben// auch ich möchte nicht/ in der fremde sterben/ und entschieße mich/ in bamberg zu bleiben.“ Dabei bewahrt auch der deutsch-türkische Dichter seine kulturellen Wurzeln. Amelia –



Zu den Sechstklässlern am Holbein-Gymnasium bekam der deutsch-türkische Dichter Nevfel Cumart bei seiner Lesung sofort einen guten Draht. Foto: Simone Munding

kleine Honigblume – heißt seine Tochter, der er zärtliche Gedichte widmet. Das Kind fremdelt, wenn es die Verwandten in Adana zu sehr abusseln. Sie sollte den Rat des Vaters beherzigen: „Umarmungen – warum eigentlich nicht?“

So fremd ist der Migrant auch gar nicht, meint Nevfel Cumart: „ich habe gefühle/ ich der türke achmed aus adana/ wie du mein freund.“ Alle seien sie Menschen voller Lebenskraft, voller unendlicher Sehnsucht, wirbt der Dichter um einfüh-

rende Nähe zueinander. Den Kindern im Holbein-Gymnasium erzählt er auch von seiner ersten Liebe und ihren Hindernissen: „Meine Eltern waren schockiert, ihre Welt geriet aus den Fugen.“ Und: „Ihr Vater gab mir keine Chance.“

Im Innersten hat die Liebe überall dieselbe Sprache, wie sein lyrisches Wortspiel zeigt: „dich geliebt – eingeliebt – lieb gehabt – lieb haben – lieb gehabt haben – ausgeliebt – war verliebt.“ Die Sechstklässler lassen sich die Verse nochmals vorlesen.